

Ein besonders kalter Winter

*„Kripo München. Sie sprechen mit Maximilian Huber, wie kann ich Ihnen helfen?“
„Mein Name ist Laura Hauser. Ich stehe an der Isar bei dem Friedensengel und ...
und hier liegt 'ne Leiche.“ „Bleiben Sie, wo Sie sind! Fassen Sie nichts an! Wir
kommen sofort!“*

Sein Wecker klingelte. 9:00 Uhr. Ein paar winterliche Sonnenstrahlen kämpften sich durch den Schlitz seines Vorhanges. Es war ruhig. So ruhig, dass es kaum auszuhalten war. „Freie Tage sind so ein Gfrett!“, sagte er, während er seinen Arm über seine Augen legte, damit er nicht mehr geblendet wurde. Heute war sein freier Tag.

Ruhe war für Kriminalhauptkommissar Alex Ganghofer eine genauso große Plage wie ein Ausverkauf seiner geliebten Leberkas-Semmeln am Viktualienmarkt. Auch wenn das Gegenteil von Ruhe oft ein Schwerverbrechen bedeutete. Er liebte seinen Job, seit er vor 20 Jahren bei der Kripo München angefangen hatte. Zahlreiche gelöste Fälle gingen auf seine Kappe und genauso viele Kriminelle hatten ihn auf der Abschussliste ganz oben. Doch sein Job war sein Leben.

Sein Handy klingelte. „Herr Ganghofer, wir haben einen neuen Fall.“ „Da legst du nieder!“, schoss es ihm durch den Kopf. „Mach mich schon auf den Weg. Seidler, wo ist der Fundort?“ Ganghofer hatte eine Chance gefunden, seinem freien Tag zu entrinnen.

Eine halbe Stunde später stand er auf dem kleinen Strandabschnitt gegenüber vom Friedensengel. Wo im Sommer viele Leute Sonne tankten, war heute am 14. März tote Hose. Lauter „Polizeiabspernung“-Bänder bekleideten die zwei Treppen zum Strand. Es schrie förmlich: „Mord, bitte alle herschauen!“, wodurch viele Passanten Fotos schossen. Zum Glück war ein Sichtschutz aufgebaut. „Servus!“, sagte er zu den Kollegen, die den Zutritt regelten, als er ihnen seinen Dienstausweis zeigte. Sein Mitarbeiter Luis Seidler war schon da und nervös wie eh und je. „Na, wie geht's altes Haus?“ Seidler erschrak und sagte aufgebracht: „Können Sie das bitte unterlassen! Außerdem sind Sie älter!“ „Spielverderber! Ein geborener Münchner und redet wie 'nen Zugroaster!“, murmelte Ganghofer kopfschüttelnd. Während sie zum Fundort gingen, brachte Seidler ihn auf den neusten Stand. „Das Opfer ist Johannes Kramer, 24 Jahre alt, lebt in München und studiert Jura. Die Gerichtsmedizinerin meint, der Todeszeitpunkt ist zwischen 1 und 2 Uhr heute Morgen. Er wurde von einer Laura Hauser gefunden, welche mit ihrem Hund vorbeikam.“ „Servus Marie! Hast du noch

etwas für uns?“ Die Gerichtsmedizinerin packte bereits ihren Koffer zusammen. „Auf den ersten Blick würde ich sagen: ertrunken oder erfroren. Er riecht stark nach Alkohol. Aber es gibt Hautpartikel unter den Fingernägeln. Sieht also nach einem Kampf aus. Der Gegner dürfte ein paar Kratzer abbekommen haben. Könnte also Fremdverschulden sein. Mehr nach der Obduktion. Und ja, ich weiß: Es presst! Pfuid di!“ Und weg war sie. Ganghofer mochte die neue Gerichtsmedizinerin, auch wenn sie eine Zugereiste war. Immerhin bemühte sie sich, anständig zu reden. „Herr Kramer ist wahrscheinlich betrunken in die Isar gefallen und einer Staustufe zum Opfer gefallen.“, sagte Seidler. „Hey, das ist doch die Cap vom Johannes!“, rief ein Jogger, der gerade vorbeikam und sah, wie ein Kollege die Kappe des Opfers in einen Behälter legte. Ganghofer ging auf den Jogger zu: „Sie erkennen die Cap?“ „Ja klar, die gehört dem Johannes. Die halbverblasste Aufschrift, die vorne eingerissene Seite, der Sticker und diese Unterschrift auf dem Stoff. Das muss sie sein. Warum liegt die hier?“ „Wie ist Ihr Name und woher kennen Sie Johannes?“, fragte Seidler. „Lucius Schleißmaier und ich bin ein WG-Mitbewohner von Johannes.“, antwortete er sichtlich aufgeregt. „Kommen Sie bitte mit, wir werden Ihnen alles erklären.“, zog Seidler ihn zum Auto.

„Die Leberkas-Semmel vom Sepp war auch schon mal besser!“, meckerte Ganghofer auf dem Weg zu seinem Schreibtisch über seinen Lieblingsmetzger. Seidler, der die Vorliebe seines Chefs für dieses fettige, ungesunde Zeug sowieso nicht nachvollziehen konnte, schob das letzte vegane Sushi in den Mund. Mittlerweile war es 14 Uhr. Nachdem sie den Mitbewohner in seiner WG befragt und diese durchsucht hatten, war es Zeit für eine kleine Mittagspause am Viktualienmarkt gewesen. In der Zwischenzeit hatten auch die KTU und Gerichtsmedizin weitere vorläufige Ergebnisse geliefert. Unter den Fingernägeln des Toten waren Hautspuren von einem Fremden, was auf eine handgreifliche Auseinandersetzung mit einer anderen Person schließen ließ. Eine große Beule am Hinterkopf wurde auch gefunden. An Gesäß, Händen und Rücken fanden sich Erfrierungen. Jedoch war die Todesursache ertrinken. An seiner Kleidung waren Fasern eines Seiles. Der Fundort war nicht der Tatort.

Kramer war nach Aussage von seinem Mitbewohner gestern Abend in einer Bar. Feiern seiner letzten Klausur seines ersten Staatsexamens war angesagt. Den Namen der Bar konnte er nicht nennen. Aber die geposteten Fotos zeigten Drinks mit viel Gold. Die Bar anhand von Social Media ausfindig zu machen, war nun der Job der Kollegen.

Zwei Stunden später gab es eine erste Spur: „Thekengold – The Bar“ befand sich zwischen der Museuminsel und dem Friedensengel, dem Fundort.

„Es ist gleich 17 Uhr, Zeit für einen Absacker! Pack ma's!“, rief Ganghofer seinem jungen Kollegen zu. „Aber Herr Ganghofer, wir können doch nicht ...“ „Dienstlich natürlich! Wir nehmen diese Bar mal unter die Lupe! Also: Ozapft is'!“, grinste Ganghofer.

Sie öffneten die Tür, als ein „Willkommen!“ von der Theke erklang. Demonstrativ antwortete Ganghofer mit einem lauten „Servus!“. Wie es sich für einen Barkeeper ziemt, hatte dieser sie sofort bemerkt und das Gespräch mit dem älteren Mann höflich unterbrochen, um die neuen Gäste zu begrüßen. Doch ein Teil des Gespräches bekamen sie doch mit: „Übertreib es nicht mit den ...“ „Neu hier?“, fragte der Barkeeper mit einem geschulten Blick. „Was darf es für die Herren sein?“ Bevor Seidler seinen Dienstaussweis aus seiner Tasche ziehen konnte, hielt Ganghofer seine Hand fest. Dieser verstand: noch gaben sie sich nicht als Polizisten zu erkennen. Ganghofer kannte sich zwar bei Bier aus, aber bei Cocktails kannte er nur den Mojito. Er bestellte zwei und ein paar Nüsse. Das hatte er in einem Film gesehen. Während der Barkeeper die Cocktails zubereitete, sagte der ältere Herr: „Heute ist es ja mal ruhiger.“ „Inwiefern?“, fragte Ganghofer. „Ja, wissen Sie, gestern war ein ungemütlicher Gast hier, der einfach nicht gehen wollte. Nicht wahr, Andreas?“ „Ach was, du übertreibst schon wieder Herbert.“, sagte der Barkeeper und an die zwei Gäste gerichtet, „Gestern war ein Gast betrunken und konnte allein nicht mehr rausfinden. Bitte, zwei Mojitos.“ Die Mojitos waren in Gläsern serviert worden, die nur so vor Gold glänzten. „Trinken Sie besser mit Genuss.“, sagte Herbert, „Die Cocktails in meiner Bar sind mega, aber wir haben kaum noch Eis da, da mein Barkeeper vergessen hat, Neues zu machen. Und das ist ein Desaster! Wir sind immerhin bekannt für unsere Riesen-Eisblöcke, aus denen wir jeden Abend Eis rausmeißeln. Das Salz ist auch aus. Hat einer aus dem Team wohl vergessen, welches nachzubestellen. Ich muss gleich los und Ersatz holen.“ „Mensch Herbert!“, sagte der Barkeeper belustigt, „Du muss mich doch nicht vor den Kunden bloßstellen.“ „Ich will Sie nur vorwarnen!“, antwortete Herbert lachend. „Wenn wir schon beim Thema Vorwarnen sind.“, sagte Ganghofer. „Wir sind rein dienstlich hier.“ und zog seinen Dienstaussweis heraus. „Kommt Ihnen dieser bekannt vor?“ Ganghofer zeigte ein Foto vom Opfer. Herbert Mayerhofer, Eigentümer der Bar, nahm eine Lesebrille und sagte: „Das ist doch der, der sich gestern betrunken hat. Der wollte einfach nicht gehen bis zum Ladenschluss, oder Andreas? Was ist passiert?“

„Liege ich denn in der Annahme richtig, dass diese Bar um 0 Uhr schließt?“, fragte Ganghofer. „Ja, warum denn?“, antwortete Andras. „Was haben Sie denn, nachdem dieser Kunde gegangen ist, getan?“, erwiderte Seidler, jetzt auch seinen Ausweis zeigend. „Was ist mit dem passiert?“, fragte jetzt auch der Barkeeper. „Tot ist er. Aber mehr muss Sie nicht kümmern.“, sagte Ganghofer. „Also ich war mit meiner Frau in unserer Wohnung. Da wir den Schlüssel hier im Büro vergessen hatten, musste uns eine Nachbarin die Tür öffnen. Dies können beide bestätigen.“, erzählte Herbert. „Ich war, nachdem ich den Laden um 0 Uhr schloss, auf einer Feier mit meiner Freundin Nicky, von der ich erst am Morgen nach Hause kam. Dies können auch alle bestätigen.“, sagte Andreas. „Gut, wir werden das überprüfen.“, sagte Ganghofer, der es plötzlich sehr eilig hatte. „Was ist denn in Sie gefahren?“, fragte Seidler. „Mir ist nur gerade ein Geistesblitz gekommen. Ich erkläre Ihnen gleich alles.“

In den nächsten Stunden hatte die Bar viele Gäste: KTU, Polizisten, Spürhunde. Gegen 23 Uhr setzte sich Ganghofer zu Seidler an den Tisch, der den Barkeeper Andreas Dreifuss befragte. Dieser schwieg. „Dann wollen wir mal diesen Mord aufklären.“, sagte Ganghofer. „Wovon reden Sie?“, fragte Dreifuss.

„Ich werde Ihnen jetzt erklären, wie es dazu kam. Dazu müssen wir den gestrigen Abend rekonstruieren: Johannis Kramer besuchte gestern Abend um ca. 19:00 Uhr diese Bar, um das Ende seiner schriftlichen Prüfungen zu feiern. Er hatte etwas zu viel getrunken. Im Laufe des Abends muss er mitbekommen haben, dass Sie mit Drogen dealen. Den Beweis dazu haben unsere Drogenhunde unter der Theke und in Ihrem Spint gefunden: Päckchen mit Kokain und Heroin. Die KTU wurde auch fündig: das Seil, von dem wir Spuren am Opfer gefunden hatten, wurde sichergestellt. Schleifspuren vom Barkeller zur Isar mit Salz drin, haben uns erst Kopfzerbrechen bereitet. Jedoch hat Ihr Chef den entscheidenden Hinweis gegeben: Es fehlten plötzlich Eisblöcke und Salz. Ich vermute, das Opfer hatte Sie auf die Drogen angesprochen und erpresst. Angst überkam Sie. Schließlich sind Sie bereits wegen Drogendelikte vorbestraft. Irgendwann waren sie mit ihm allein und schlugen ihn nieder. Plötzlich ist Ihnen dann eine geniale Idee gekommen: aus Eisblöcken und Salz ein Todesfloß bauen: wenn man auf große Eisblöcke Salz streut und diese fest zusammendrückt, schmelzen diese aneinander. Den Erpresser haben Sie mit einem Seil festgemacht und weit nach Ihrem Dienstschluss würde er dann bewusstlos vom schmelzenden Eisfloß in die Isar rutschen und ertrinken. Einfach genial! Dumm nur, dass das Opfer Sie am linken Unterarm gekratzt hat. Oder warum schaut eine Binde

unter Ihrem Hemd hervor? Ein DNA-Abgleich wird sicherlich eine Übereinstimmung mit den Hautteilchen unter den Fingernägeln des Opfers ergeben. Aber das Beste: Spürhunde haben am Strand vor der Bar das Handy vom Opfer gefunden und in seinem letzten wachen Moment hatte er einen Schnapsschuss von seinem Mörder gemacht: man sieht deutlich das Herz-Tattoo „Nicky“ von Ihrem linken Handgelenk.“

Seidler warf seinem Chef einen anerkennenden Blick zu und bemühte sich sehr Bayerisch zu klingen, als er sagte: „Wer ko, der ko!“